

## „Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria...?“

Markus 6, 3



„Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.“ Dieses Zitat stammt von keinem Heiligen, auch von keinem Papst oder irgendeiner Persönlichkeit, die für die Kirche unmittelbare Bedeutung hätte. Es stammt vom großen Naturforscher des 19. Jahrhunderts, Alexander von Humboldt. Trotzdem lohnt es sich meines Erachtens, sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen. Es gibt in der Psychologie den Begriff des „Dunning-Kruger-Effekts“. Von diesem spricht man dann, wenn sich jemand für sehr gebildet hält, weil er gar nicht weiß, was er alles nicht weiß. Er hält seinen kleinen, engen Horizont für den Maßstab der Wahrheit und Wirklichkeit.

Wenn ich dieses Problem hier aufgreife, liegt das am Evangelium, das wir heuer gleich am ersten Sonntag im Monat Juli hören. Es ist die Stelle, an der berichtet wird, wie es Jesus bei seinem Besuch in seiner Heimatstadt Nazaret ergangen ist. Jesus hatte zuvor ja bereits einige Zeit in Galiläa gewirkt. Wenn wir im Evangelium zurückblättern, dann sehen wir, dass Jesus bereits viele Menschen angezogen und fasziniert hat. Er hatte Menschen von ihren Dämonen befreit, er hatte zahlreiche Kranke geheilt, sogar ein gerade verstorbene Mädchen hat er ins Leben zurückgeholt. Eine große Zahl von Menschen hat seinen Reden zugehört. Aber als er nach Nazaret kam, konnte er keine Machttaten tun, so lesen wir im Evangelium. Vielmehr nahmen die Leute in seiner Heimat Anstoß an ihm. „Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen, außer in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und seiner Familie“, sagt Jesus. Es ist das scheinbar so sichere Wissen derer, die in einem sehr engen Horizont leben, das eine unverstellte Wahrnehmung so sehr erschwert.

Nun ist es nach eigener Erfahrung ja so, dass man sich selber immer wieder in scheinbaren Gewissheiten verfängt und meint, in einem bestimmten Bereich schon alles zu kennen und zu wissen. Das kann auch für Aspekte des Glaubens gelten. Dann ist man wie festgefahren, und nichts bewegt sich mehr. Deshalb ist es so gut, wenn man manchmal wieder die Gelegenheit hat, die Perspektive zu wechseln, neue Horizonte zu erschließen und die Welt mit neuen Augen anzusehen - und dann auch die Evangelien in neuem Licht zu betrachten. Wer also in der Ferienzeit die Gelegenheit hat, größere oder kleinere Reisen zu unternehmen, der kann das auch in einem anderen als nur im Sinne eines geografischen Ortswechsels tun. Es gibt auch die Reise immer tiefer in die Freundschaft mit Jesus hinein. Mir kommt dabei ein Wort des Apostels Paulus in den Sinn, das ich Euch gerne als Wunsch mit in die Urlaubszeit gebe: „Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.“ (Eph 1, 18)

Pater Clemens